

## Blatt 104 Müzzzuschlag

### Bericht 1987 über geologische Aufnahmen im Semmeringmesozoikum und in der Grauwackenzone auf Blatt 104 Müzzzuschlag\*)

Von AXEL NOWOTNY

Die im Berichtsjahr durchgeführte Kartierung beschränkte sich auf den Bereich Spital am Semmering – Müzzzuschlag im Süden und Kapellen – Preiner Gscheid im Norden sowie dem Gebiet NW von Kapellen.

Nördlich von Müzzzuschlag treten Karbonate des Semmeringmesozoikums mit einer geringmächtigen Unterlagerung von Quarzit auf. Gegen E sind vereinzelt hellgrüne phyllitische, teilweise auch quarzitische Schiefer eingeschaltet. Der Karbonatanteil besteht aus Rauhwacke, hellgrauem teilweise gebändertem Kalkmarmor und grauem Dolomit. Der Gesamtkomplex der Permo-Trias ist mit dem im Liegenden angetroffenen Quarzphyllit intensiv verfaltet und verschuppt.

Hangend folgt wiederum Quarzphyllit, wobei die im Bereich SE Schurschlbauer aufgeschlossenen Glimmerschiefer und Paragneise die Basis bilden. Der Grenzbereich zwischen Glimmerschiefer und Quarzphyllit ist unscharf und zeigt intensive Verschuppung. Hangend des Quarzphyllits treten Quarzite, Quarzkonglomerate und silbrig glänzende, feinschuppige Serizitphyllite auf. Gute Aufschlüsse sind entlang des Reitersteiges bis zum Karnsteinerkogel zu verfolgen.

Der gegen N folgende E-W streichende Karbonatkomplex reicht vom Dietler E von Kapellen bis zum Brandlgraben.

Der N Kapellen kartierte Bereich bildet einerseits die westliche Fortsetzung der Geländeaufnahmen die 1985 durchgeführt wurden, andererseits setzen sich die zuletzt beschriebenen Karbonate in den Aufschlüssen nördlich der Müzz fort. Entlang einer morphologisch markanten Grenze überlagern Tattermannschiefer das Semmeringmesozoikum. Die Abgrenzung zu den im Hangend auftretenden Karbon-Sandsteinen und Konglomeraten der unteren Grauwackenzone läßt sich auf Grund der mangelnden Aufschlüsse schlecht ziehen.

Gegen N folgt die obere Grauwackenzone mit Silbersbergphyllit und Silbersbergkonglomerat einerseits, andererseits Grünschiefer, Porphyroid und Chloritphyllit.

Die im Altenberggraben gut aufgeschlossenen Werfener Schichten und Präbichlschichten sind entlang des Knappensteigs von mächtigem Karbonatschutt und Gehängebreccie überlagert. Lediglich am Bohnkogel sind Präbichlschichten zu beobachten.

## Blatt 105 Neunkirchen

### Bericht 1987 über geologische Aufnahmen im Tertiär und Quartär auf Blatt 105 Neunkirchen\*)

Von PAUL HERRMANN

Im Berichtsjahr sollte der Frage der Terrassenbildung im Sierningtal nachgegangen werden. Die Morphologie

hier ist jedoch, offenbar anthropogen bedingt, so unruhig, daß noch ein ausführliches Studium der Luftbilder nötig sein wird, um Klarheit zu gewinnen. Bei dieser Gelegenheit wurde jedoch festgestellt, daß W St. Johann ein aus dem Raum Hintenburg kommender Schwemmfächer gegen das Sierningtal zieht. Im Schwarzatal scheint an der SE-Flanke des Gfieder in etwa 400 m Sh. eine Terrasse von Pottschach gegen Ternitz zu ziehen.

## Blatt 106 Aspang

### Bericht 1987 über geologische Aufnahmen im Kristallin auf Blatt 106 Aspang\*)

Von GERHARD FUCHS

Im Berichtsjahr wurde der Bereich Schlatten – Lichtenegg – W Wiesmath aufgenommen. In diesem Gebiet taucht die Wechsel-Serie des Wiesmather Fensters gegen W unter die umrahmende Grobgnais-Serie ab.

Die nördlichen, tiefsten Fensteranteile werden von grüngrauen bis schwärzlichen phyllitischen Schiefen aufgebaut. Diese Gesteine zeigen schwächere Metamorphose als die überlagernden Anteile der Wechsel-Serie. Die durch die dunkelpigmentierten Schiefer charakterisierte Folge ist von Wiesmath gegen W in den Reifbachgraben (NW vom Karnerhof), zum Hollerbauer und N Sagstube zu verfolgen. W des Schlattentales sind diese Gesteine meist bereits abgetaucht, nur SW vom Ort Stickleberg dürfte die Serie zwischen Semmering-Quarzit und Hüllschiefern der Grobgnais-Serie emporgeschuppt sein.

Die südlichen Fenstererien, die durch Albitblastese stärker betroffen, reicher an Grüngesteinen und von Orthogneiskörpern durchsetzt sind, tauchen im Bereich Sagstube gegen W unter die Semmering-Quarzite des Stickleberg (P 881) ab. Die offensichtlich stärker metamorphe Folge des südlichen Fensteranteils überlagert die dunkelpigmentierten Schiefer des nördlichen, wie das regionale S-Fallen innerhalb des Fensters anzeigt.

Die Wechselserie wird im S vom Landseer Semmering-Quarzit überlagert, welcher über Hollenthon zum Stickleberg zieht. Dort erreicht er einige hundert Meter Mächtigkeit. Diese Quarzitmasse löst sich gegen NE im Bereich Ort Stickleberg – Hollergraben in kleinere Schollen auf. Die nördlichste Scholle wurde zwischen Wenezek und dem Reifbachgraben entdeckt. Die Semmering-Quarzitschollen des südlichen Schlattentales finden sich in etwas verschiedenen tektonischen Niveaus. So sind die kleineren Schollen S, W und N der Sagstube in die höchsten Teile der Wechsel-Serie eingeschuppt und unterlagern deutlich die Quarzithauptmasse des Stickleberg. Karbonatgesteine des Semmering-Mesozoikums treten sehr selten als winzige Schollen auf (Ort Stickleberg, Graben N Sagstube). Das schollenförmige Auftreten des Semmering-Quarzit auf den Wechselgesteinen ist sicher tektonisch bedingt. Es ist jedoch offen, ob es sich um eine ehemalige Transgressionsfolge auf der Wechsel-Serie handelt oder um einen Liegendschenkel der Grobgnaisdecke.

In ihren tiefsten Teilen besteht die Grobgnaisdecke aus Hüllschiefern frei von größeren Grobgnais-

körpern (W Hollenthon, Lichtenegg, Pesendorf, Kaltenberg). Die Begehung der Trasse der TAG II zeigte, daß diese Glimmerschiefer von Kaltenberg bis Bromberg zu verfolgen sind. Sie haben somit im Raum zwischen dem Wiesmather und Scheiblingkirchener Fenster weite Ausdehnung. Erst weiter im S werden die Schiefer von größeren Grobgneis-Massen überlagert (S von Pengersdorf – Lichtenegg).

N des Wiesmather Fensters ist die Grobgneiszone des südlichen Rosaliengebirges über den Raum Hochwolkersdorf ins Schlattental zu verfolgen. W desselben hebt der Granitgneis aber rasch gegen W aus (Hoißhof, Steinbichl, SW Michelbach).

Die meist unregelmäßige Form der Grobgneiskörper sowie gelegentliche, durch Wechsellagerung unscharfe Grenzen gegen die Hüllschiefer belegen die intrusive Natur des Granitgneis. In den Grobgneis-reichen Zonen finden sich häufig Serizit-, Psammit- und Brekzieschiefer, Metaarkosen, konglomeratische Quarzite und Metavulkanite, welche als Verrukano eingestuft werden. Es handelt sich um ehemalige Transgressionsbildungen, die über die Granitgneis-Hüllschiefer-Grenze hinweggreifen. Im heuer kartierten Bereich fand sich Verrukano N Stichelberg, N vom Süßhof sowie E Ohaberg-Stadtweg. Das letztgenannte Vorkommen grenzt auch an die Gneis-Schieferzone von Ohaberg – Firnberg, welche möglicherweise von der Grobgneis-Serie abzutrennen und als Mittelostalpin einzustufen ist.

Es ist interessant, daß der N-Rand des Wiesmather Fensters von dem oben beschriebenen Bau abweicht: Es fehlt der Rahmen von Semmering-Quarzit, und die granitreiche Grobgneis-Serie findet sich in unmittelbarem Kontakt mit der Wechsel-Serie. Der Fensterrand scheint durch N-vergente Schuppung gestört zu sein. Die regional S-fallenden Fenstergesteine dürften auf die Rahmenserien gegen N aufgeföhren sein.

Im Bereich Dreibuchen–Spritzenhof findet sich ein größeres Tertiärvorkommen. Es besteht aus unsortierten Konglomeraten, welche anscheinend eine alte Rinne füllen. Die Komponenten stammen meist aus dem umgebenden Kristallin. Man findet schlecht- bis kantengerundete Blöcke neben gut gerundeten Geröllen von cm- bis dm-Dimensionen. Die bräunliche Matrix ist ein Gemisch von Lehm und Kristallingrus.

### **Bericht 1987 über geologische Aufnahmen an der Trasse der Trans-Austria-Gasleitung auf Blatt 106 Aspang\*)**

Von ALFRED PAHR  
(auswärtiger Mitarbeiter)

Im Berichtsjahr wurde durch das Blatt Aspang die zweite Trans-Austria-Gasleitung (TAG) verlegt. Für die geologische Aufnahme der dabei entstandenen Aufschlüsse wurden 12 Tage verwendet. Südlich vom „Winterhof“ (im Bereich der Kuppe und am Südhang) durchquerte die TAG-Trasse diaphthoritische, chloritreiche Glimmerschiefer, während im Bereich der nach Süden anschließenden Senke Grobgneis aufgeschlossen war, der von einer Ost–West verlaufenden Störung durchsetzt wird. Der Grobgneis setzt sich in dem zur Ebenhofer Höhe ansteigenden Hang fort. Von dieser Höhe (848 m) nach Süden bis zum nächsten, an der Trasse liegenden Gehöft ist feinkörniger Gneis aufge-

geschlossen, dessen Aussehen sehr an einen Porphyroid erinnert.

Im weiteren Trassenverlauf nach Süden sind wieder diaphthoritische Glimmerschiefer aufgeschlossen, die westlich von Pkt. 848 an einer Ost–West verlaufenden Störung gegen einen größeren Komplex von Prophyrmaterialschiefer abgegrenzt sind. Dieses Gestein baut den Wetterkreuzriegel auf und reicht bis zum südwestlichen Ortsende von Wiesfleck (Querung der Landesstraße durch die TAG-Trasse).

Von hier an verläuft die Trasse über den Kühriegel bis hinunter ins Edlitztal in Sinnersdorfer Schichten (Tertiär von Krumbach). Zunächst sind es grobe Blockschotter, weiter nach Südwesten gegen das Edlitztal zu (etwa ab der Querung der Landesstraße) treten auch Ton- und Sandlagen auf.

Im Tal des Edlitzbaches durchquert die Künette zunächst die Bach-Alluvionen und Hangschutt und dann an der Westseite des Tales in steilem Anstieg nach Nordwesten stark zerrütteten Grobgneis mit Leukophyllitlagen. Beim Gehöft nordwestlich des Faschingbauern ist Grobgneis auch in einem kleinen Steinbruch aufgeschlossen. Der Grobgneis ist in der Künette bis zur Querung der Landesstraße Kulma – Weißes Kreuz zu verfolgen.

Das anschließende Nord–Süd verlaufende Trassenstück liegt in Glimmerschiefer, worauf nach dem Trassenknick in Südwestrichtung wieder stark vergruster Grobgneis, mit z. T. bis zu 4 m dicker Verwitterungsschwarte Reste alter Landoberflächen andeutet. Ab etwa 700 m Seehöhe sind in einer Schuppenzone des Grobgneises Leukophyllitschmitzen zu beobachten.

Am nächsten Trassenknick (in die SSE-Richtung) tritt ein Pegmatitgang im tektonisch stark gestörten Grobgneis auf. Die folgenden Aufschlüsse etwa parallel zum Güterweg nördlich Zöbern lassen (diaphthorischen) Amphibolit erkennen, der etwa 150 m vor dem nächsten Knick (nach Südwesten) von feinkörnigem, biotitreichem Gneis abgelöst wird.

Im Abstieg der Trasse zum Zöberntal sind in weiterer Folge Glimmerschiefer erschlossen. Unterhalb der Kreuzung mit dem Güterweg ist ca. 50 m lang Amphibolit aufgeschlossen, gefolgt von mylonitischem Grobgneis. Die folgende Hangpartie (zwischen 2 Güterwegen) ist mit Hangschutt bedeckt, dann folgen die Alluvionen des Gerinnes (knapp westlich des „a“ von der Siedlung Kampichl).

Der folgende flache Rücken bis zur Landesstraße Zöbern – Aspang ist aus Sinnersdorfer Schichten aufgebaut (Konglomerat mit oft eisenschüssigen feinkörnigen Lagen). Dieselbe Gesteinsgesellschaft setzt den Gegenhang und den darauf folgenden Rücken bis zur Blattgrenze zusammen.

Generell läßt sich auf Grund der Trassenaufschlüsse und ihrer Randgebiete sagen, daß im Bereich südwestlich der Linie Krumbach – Kirchschatz Grobgneis mit Hüllschiefern und geringen Einlagerungen von Metabasiten vorkommt. Nordöstlich der oben erwähnten Linie tritt in weiter Verbreitung ein Gesteinskomplex auf, der von RIEDMÜLLER (1967) an anderer Stelle als „postvariszische Transgressionsserie“ erkannt und bezeichnet wurde. Es handelt sich dabei sowohl um saure Metavulkanite (Porphyroid) und deren Abtragungsprodukte (Prophyrmaterialschiefer) als auch Metasedimente (vermutlich) permischen Alters. Im Bereich des Wetterkreuzriegels nordöstlich Wiesfleck sind es Porphyрма-